

NACHTSTREIFE

Kärntnertor-Passage: Streifen in der "Gruff"

In der Kärntnertor-Passage ist es immer Nacht. Die 18 Männer und vier Frauen des Wachzimmers in der Passage kontrollieren, unterstützt mit Videokameras, den unterirdischen Bereich mit den Haltestellen dreier U-Bahnlinsen.



Wachzimmer Kärntnertor-Passage: Videokameras erhöhen die Sicherheit.

Christine Schleifer und Wolfgang Kardos machen einen ihrer gewohnten Rundgänge durch die "Gruff", wie manche Polizisten die Passage nennen.

Fünzig Meter vom Wachzimmer entfernt befindet sich die Drogenszene Karlsplatz. Einmal, so erzählt die 29-jährige Polizistin, haben einige Junkies einer Kollegin geholfen, die von

einem Mann attackiert worden ist. Das Wachzimmer sei

"zweite Heimat" für die ehemalige Fahrdienstleiterin. Sie habe die Einsamkeit im Bahnhofsbüro nicht ausgehalten, sagt Schleifer. Über Funk kommt ein Einsatzbefehl: "Regloser in der Telefonzelle." Schleifer und Kardos gehen hin. "Der verwendet die Telefonzelle als Wohnung, wir müssen ihn fast täglich wegschaffen", ärgert sich Kardos. Die Beamten wecken den Unterstandslosen; einige Passanten haben ihn für tot gehalten. Der Betrunkene steht auf, nimmt seine fünf Einkaufstaschen und geht. Im Wachzimmer warten Oliver Schönfeld und Sabine Greifoner auf Ablöse durch die Kollegen der Nachtdienstgruppe. Inspektor Schönfeld ist seit neun Monaten auf dem Wachzimmer und will nicht mehr weg: "Mir ist die Arbeit unter der Erde mit den Giftlern lieber, als die Verkehrsanhaltungen oben."

Sabine Greifoner hat vor kurzem die Ausbildung abgeschlossen und zieht nach zwei Wochen Dienst im Untergrund eine erste Bilanz: "Der Umgang mit den Drogensüchtigen in der Passage ist für mich noch ungewohnt, aber das Arbeiten gefällt mir, vor allem, weil die Kollegen und Kolleginnen sehr okay sind."

Viele Rohypnol-Dealer in der Passage haben Rezepte bei sich. Die Polizisten können ihnen daher schwer etwas nachweisen: "Die lassen sich vom Arzt die Dosis höher einstufen und verkaufen den Rest", erläutert Greifoner. Die Drogenszene habe sich in den letzten Jahren verändert, berichtet Kardos: "Vor fünf Jahren war hauptsächlich Heroin und tschechisches Rohypnol im Umlauf, jetzt handelt es sich meistens um Ersatzstoffe und Morphinum hältige Medikamente." Die Süchtigen kennen die Inhaltstoffe der Medikamente und können so die Dosis besser bestimmen. "Früher haben wir jeden Tag einen ‚Blauen‘ gehabt, das Morphin in den Brieferln hat die Atmung gehemmt."